



## Inhalt

I.	<b>Milas - Der Name und seine Bedeutung Zur Entwicklungsgeschichte des Projektes</b>	<b>2</b>
II.	<b>Die ideellen Grundgedanken und Ziele Aus den Träumen wurden Statuten</b>	<b>3</b>
III.	<b>Die Umsetzung der Ziele Konkrete Anwendungen in der Projektarbeit</b>	<b>4</b>
IV.	<b>Das Team Ein Mosaik zweier Kulturen</b>	<b>5</b>
V.	<b>Die Räumlichkeiten Einteilung und Nutzung der Häuser</b>	<b>6</b>
VI.	<b>Angebote Eine Übersicht der Tätigkeitsfelder</b>	<b>6</b>
VII.	<b>Eine erste Bilanz Erfolge und Schwierigkeiten</b>	<b>7</b>
VIII.	<b>Anstehende Investitionen und Anschaffungen Notwendigkeiten für die Weiterentwicklung</b>	<b>8</b>
IX.	<b>Bildbeschreibungen Aufnahmen aus dem Projekt</b>	<b>9</b>
X.	<b>Anschriften Deutsche und indonesische Kontaktadresse</b>	<b>9</b>
XI.	<b>Kartenmaterial Geographische Lage</b>	<b>im Anhang</b>

## I. Milas - Der Name und seine Bedeutung Zur Entwicklungsgeschichte des Projektes

*Milas* ist ein Akronym aus den indonesischen Wörtern > *Mimpi lama sekali* < mit der Bedeutung: ein sehr langer Traum. Dieser „Traum“, die Idee des Projektes begann Anfang der 90er Jahre in Yogyakarta, Indonesien. Während mehrerer Süd-Ost-Asienreisen zog es mich immer wieder in diese Stadt Zentral-Javas, und so langsam spürte ich die zunehmende Faszination, die bis heute meinen Lebenslauf mitgestalten sollte. Mein kulturelles Interesse stieg gleichermaßen mit einer Neugierde an, auch die sozial- ökonomischen Zusammenhänge dieser Gesellschaft zu begreifen. Die vielen Kontakte zur Bevölkerung vertieften sich von mal zu mal bis hin zu guten und engen Freundschaften.

Im Hinblick auf die Entwicklungsgeschichte des *Milas* spielte die Begegnung mit der Javanerin namens Julie eine besondere Rolle. Durch ihre Arbeit in einem Gästehaus und Restaurant hatte sie bereits jahrelange Erfahrung mit Menschen anderer Kulturen und zeigte eine besondere Offenheit für regen Gedankenaustausch. Aus vielen Gesprächen heraus entstand schließlich die gemeinsame Idee eines alternativen Warungs<sup>1</sup>, das sich mit den Themen Ökologie, Gesundheit und Fairem Handel kritisch auseinandersetzen sollte, und in dieser Art in Yogyakarta noch nicht existierte. Über mehrere Jahre hinweg, bedingt durch mein eigenes „Kommen und Gehen“, hielten wir geduldig an unseren Plänen fest, stellten Vorüberlegungen an und arbeiteten ein Konzept aus.

Zwischenzeitlich studierte ich in Freiburg an der Kath. Fachhochschule Sozialarbeit, und konnte 1995/96 im Rahmen des Studium ein Praktikum in Yogyakarta bei einer Organisation für Straßenkinder absolvieren. Ziemlich schnell wurde mir klar, daß mich diese Arbeit auch über das Praktikum hinaus interessieren wird. Meine Überlegung, die Straßenkinder- Arbeit in die „Warung“- Idee zu integrieren, fand sowohl bei der Organisation, wie auch bei meiner Partnerin Julie sehr große Zustimmung. Die beiden Bereiche, Gastronomie und Sozialarbeit, erschienen uns als sehr zusammenpassend, bzw. sich ergänzend, und somit bezog sich die weitere konkrete Planung auf eine, nach vielen Seiten offene, Projekt-Arbeit.

Endlich war es dann soweit: Im November 1997 wurde ein angemietetes Haus in Eigenarbeit renoviert und am 23. Dezember fand die Eröffnungsfeier des *Milas* unter großem Anklang statt. Seither erfreut sich das Projekt reger Besucherzahlen und großen Interesses beider Seiten, der LokalbesucherInnen einerseits, der Straßenkinder andererseits.

Ein sehr langer Traum wurde Wirklichkeit.

---

<sup>1</sup> Warung: ist die Bezeichnung, bzw. der Name für eine indonesische Speiselokalität, die meist sehr einfach ausgestattet ist und preisgünstiges Essen anbietet.

## II. Die ideellen Grundgedanken und Ziele Aus Träumen wurden Statuten

In Yogyakarta gibt es unzählige Klein-Restaurants, die prinzipiell in zwei Kategorien eingeteilt werden können: traditionell einfach oder touristisch attraktiv, und entsprechend für einheimische, bzw. ausländische Gäste ausgestattet sind. In unseren Überlegungen, ein alternatives Warung zu eröffnen, versuchten wir, ein neues Konzept zu erstellen, wobei neue, bzw. andere Gesichtspunkte ausschlaggebend sein sollten, die die BesucherInnen nicht nach Hautfarbe oder Geldbeutel gruppieren, sondern vielmehr nach deren Interesse und Bewußtsein. Die zentralen Kriterien für die betrieblichen Angelegenheiten sollten ökologisches wirtschaften und faire Arbeitsbedingungen sein.

Des weiteren war es uns wichtig, durch eine gemütliche Atmosphäre Möglichkeiten zu interkulturellem Gedankenaustausch zu begünstigen, sprich einen Treffpunkt zu schaffen, an dem Menschen verschiedenster Herkunft und aus allen sozialen Schichten ins Gespräch kommen können.

Hinzu kam, wie eingangs berichtet, der Wunsch, auch soziales Engagement zu integrieren, d.h., die Arbeit mit Straßenkindern als zweiten Schwerpunkt unseres Vorhabens zu definieren. Diese Zweigleisigkeit gab unserer ersten Idee einen neuen Sinn: Das Warung sollte einerseits als Einnahmequelle für Löhne, Nebenkosten und die Finanzierung der sozialen Arbeit dienen, andererseits Treffpunkt und Lokalität für die Angebote sein.

Im Verlauf der weiten Planung, der differenzierten Ausarbeitung des Konzeptes und den ideologischen Grundsatzdiskussionen näherten wir uns immer mehr den Statuten eines Sozial-ökologischen Projektes an.

**Fazit:** Mit Blick auf die globalen sozial-ökologischen Probleme soll der Versuch unternommen werden, auf lokaler Ebene einen kleinen Beitrag an Aufklärung und Veränderung zu leisten. Mit dem Wissen, die Welt nicht verändern zu können, sind wir dennoch der Meinung, bzw. haben das Bedürfnis, die Herausforderung anzunehmen und in Form von alternativen Möglichkeiten andere Wege zu gehen.

In Anbetracht der momentanen politisch-wirtschaftlichen Krisensituation und den einhergehenden sozialen Folgen, sowie auch der ökologischen Katastrophe der fortdauernden Waldbrände Indonesiens, erscheint es uns sehr wichtig, gerade jetzt Initiative zu ergreifen und mit unserer Arbeit praktische Alternativen aufzuzeigen.

### **III. Die Umsetzung der Ziele Konkrete Anwendungen in der Projektarbeit**

#### Anwendung sozial-ökologischer Wirtschaftsprinzipien

Für den Gaststättenbetrieb bedeutet dies:

- Frische Zubereitung der Speisen ohne die Verwendung von verpackten Fertigprodukten
- Unterstützung lokaler Öko-Bauern durch regelmäßige Produktabnahme
- Eigener Anbau von Kräutern und Gewürzen, sowie Freiland-Hühnerhaltung zur Eierproduktion
- Generelle Bevorzugung lokaler Produkte, d.h. weitgehender Verzicht auf Importwaren
- Fairer Handel im Ein- und Verkauf
- Müllreduzierung bzw. -vermeidung
- Küchenausstattung und Lokaleinrichtung durch second-hand Waren
- Faire Löhne, d.h. die individuellen sozialen Umstände neben Leistung und Verantwortung mit zu berücksichtigen

Für Unterricht und work-shops gilt:

- Umweltgerechte Materialien verwenden
- Recycling
- Umwelterziehung, Aufklärungsarbeit leisten
- Eigene Herstellung von Kunst- und Handwerksartikeln sowie deren Verkauf

#### Soziales Engagement

Im Mittelpunkt hierbei steht die Arbeit mit Straßenkindern bzw. -jugendlichen. Die Angebote sind inhaltlich auf die Vermittlung von schulischen Grundkenntnissen, wie auch das Lehren von Kunst und Handwerk ausgerichtet. Dabei stehen wir im Kontakt mit den indonesischen, regierungsunabhängigen Straßenkinderorganisationen „Girli“ und „Inaswasti“, um kooperativ an gemeinsamen Ziele arbeiten zu können.

Prinzipiell gilt zu erwähnen, daß sämtliche Angebote im Kontext von ressourcenorientierter, akzeptierender Jugendarbeit stattfindet; d.h.:

- es geht nicht um die Verurteilung von Kindern und Jugendlichen, sondern vielmehr darum, sie als Individuen zu akzeptieren, und damit ihre eigenverantwortliche, autonome Lebensführung zuzulassen.
- in der Auseinandersetzung mit Problemen sollen vor allem diejenigen im Mittelpunkt stehen, die die Kinder und Jugendlichen haben, und weniger die, die sie verursachen.
- die Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein geht einher mit der Begleitung und Unterstützung auf der Suche, bzw. den Wegen der Lebensbewältigung.
- die Angebote richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen, wobei es wichtig ist, vorhandene Fähigkeiten und Talente zu fördern.
- neben inhaltlichen Zielen geht es ebenso um die Vermittlung von Teamarbeit und damit auch um die Entwicklung von Konfliktfähigkeit.
- Selbstbestimmung ist eine Selbstverständlichkeit!

## Alternatives Denken und Handeln

In und um Yogyakarta entwickelte sich in den vergangenen Jahren ein zunehmendes Interesse für alternatives Gedankengut, das bereits auf verschiedenen Ebenen seinen Ausdruck findet. Die „alternative Szene“ setzt sich intellektuell mit der Thematik auseinander, einige Bauern praktizieren ökologischen Anbau, kleine Organisationen kümmern sich um die Vermarktung der Produkte und eine Ökostation bietet Kurse und Seminare an.

Unser Ziel ist es, diese Entwicklung durch die Projektarbeit aktiv zu unterstützen und dabei besonderen Wert auf Kommunikation und Kooperation zu legen; d.h.:

- Kontakte zu engagierten Personen, Gruppen und Institutionen aufnehmen, um Austausch und Zusammenarbeit zu ermöglichen.
- Informations- und Diskussionsrunden zu alternativen Themen veranstalten.
- Produktinformationen für BesucherInnen bereithalten.
- Eine garantierte Abnahme von Ökoprodukten von den Herstellern direkt, oder durch fairen Handel.
- Herstellung und Verkauf von Recycle-Produkten, wie z.B. Postkarten aus Altpapier.
- Eine Aqua- Abfüllstation, als Alternative zum Trinkwasser in Einweg-Plastikflaschen .

#### **IV. Das Team Ein Mosaik zweier Kulturen**

Das gesamte Projekt wird von zwei Leiterinnen ( indonesisch und deutscher Herkunft) geführt. Inhaltliche wie organisatorische Angelegenheiten werden abgesprochen und wichtige Entscheidungen gemeinsam getroffen.

In der Praxis teilt sich die Arbeit in die beiden Bereiche „Warung“ und Sozialarbeit auf, d.h. jede der Projektpartnerinnen übernimmt in entsprechendem Maße die Eigenverantwortung für ihr Arbeitsgebiet, und koordiniert die jeweiligen Tätigkeiten selbstständig, bzw. mit den jeweiligen MitarbeiterInnen. Es wird eine demokratisch strukturierte Teamarbeit angestrebt, die allen ein Mitspracherecht einräumt, und verantwortungsvolles Engagement fördert. Bezüglich feststehenden Projektstatuten ist es wichtig, die Hintergründe, d.h. die grundsätzlichen Ideen und Ideale verständlich zu machen, um als Team erfolgreich arbeiten zu können.

Insgesamt arbeiten sechs IndonesierInnen ( einschl. der Leiterin ), vier Frauen und zwei Männer im Warung. Die meisten Aufgaben werden flexibel gehandhabt, d.h. sie sind von allen gleichermaßen auszuführen, daneben gibt es einige individuelle Zuständigkeiten, um einen gewissen Ablauf zu garantieren.

Die soziale Arbeit erfolgt unter meiner eigenen Aufsicht. MitarbeiterInnen sind durchweg Freunde und Bekannte ( einheimische wie ausländische ), die sich unentgeltlich anbieten, den einen oder anderen work-shop mit zu gestalten.

Außerdem nehme ich an den wöchentlichen Teamsitzungen der Straßenkinder-Organisation teil, um Absprachen zu halten, Informationen einzuholen und durch Gespräche mein Tun und Walten zu reflektieren.

## **V. Die Räumlichkeiten Einteilung und Nutzung der Häuser**

Das Hauptgebäude besteht aus vier Zimmern, einer Küche, zwei Badezimmern und einem Zwischenraum, der das längliche Haus gewissermaßen unterteilt. Vor dem Haus gibt es einen Vorplatz, an der linken Längsseite befindet sich der Brunnen, rechter Hand schließt sich ein sehr großer Garten an. Nach hinten begrenzt das Wohnhaus der Vermieterin das Grundstück.

Das Warung nimmt die vordersten beiden Räume, sowie den Vorplatz ein, auf dem eine offene Bambushütte errichtet wurde, die als zusätzliche Sitzgelegenheit den Gästen dient. Die anderen beiden Zimmer sind die Privaträume der MitarbeiterInnen. In hinteren Teil des Hauses ist eine große Küche, sowie das private Bad und die Gästetoilette untergebracht.

Der Garten wird sehr vielseitig genutzt, wie z.B. als Wäscheplatz, als Kräutergarten und nicht zuletzt wurde er vorübergehend als Unterrichts- und Arbeitsstätte gebraucht.

Ab September verfügen wir über ein weiteres Gebäude, welches sich direkt neben dem Haupthaus befindet. Der Grundriß dieses Hauses ist wesentlich kleiner, dafür aber gibt es große Freiflächen, die sich optimal für die work-shops eignen. Die Innenräume bieten Platz für Unterricht..., für Werkzeug.. und außerdem soll ein kleines Projektbüro eingerichtet werden.

## **VI. Angebote Eine Übersicht der Tätigkeitsfelder**

### Das Warung

- Öffnungszeiten: Täglich von 10.00 bis 21.00, montags Ruhetag
- Vegetarisches Speiseangebot mit indonesischen und westlichen Gerichten, sowie eine Auswahl alkoholfreier Getränke - alles zu günstigen Preisen
- Tageszeitungen in indonesischer und englischer Sprache
- Veranstaltungen zu öko-sozialen Themen
- kulturelle Angebote, Darbietungen der Straßenkinder
- Ausstellung und Verkauf der Kunst- und Handarbeiten
- Aqua-Abfüllstation

### Die soziale Arbeit

- Unterrichtsangebote
- Work-shops nach Plan
- Musikauftritte im Warung
- Jobangebote
- Einzel- und Gruppengespräche
- Spontane Aktionen
- Street-work

## VII. Eine erste Bilanz Erfolge und Schwierigkeiten

Rückblickend auf die vergangenen Monate kann das Milas - Projekt bereits große Erfolge verzeichnen. Die Eröffnungsfeier lockte viele Neugierige an, und ziemlich schnell wurde der Bedarf unserer Angebote durch einen Stamm von regelmäßigen Gästen bestätigt. Nicht nur die kulinarischen Spezialitäten, sondern auch die ausliegenden Zeitungen und Spiele werden mit Begeisterung angenommen. Die ausgelegten Handarbeiten der Straßenkinder finden großes Interesse. Das Verhältnis zwischen Einheimischen und Ausländern hält sich in etwa die Waage, wobei es überwiegend Studierende sind, die sich gerne im *Milas* aufhalten.

Die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wird teilweise schon praktiziert, und erste Kontakte zu Erzeugern konnten aufgenommen werden; z.B. haben wir einen ökobauern in seinem Dorf besucht und wurden dabei auch auf die Felder geführt. Des Weiteren bliefert uns eine Vermarktungsorganisation täglich mit frischem Bio-Gemüse.

Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen lief ebenfalls sehr gut an, obwohl anfangs das Warung im Vordergrund stand. Mit viel Kreativität halfen sie bei den Renovierungsarbeiten mit, verwandelten die Speisekarten in Kunstwerke und sorgten bei der Eröffnungsfeier für die musikalische Umrahmung. Seitdem gibt es, aufgrund des großen Anklangs, einmal monatlich „live-music“ im Warung, was für die jungen Musiker natürlich eine große Übungsmotivation darstellt. Des Weiteren wurden Postkarten produziert, Armbänder, Haarspangen und dgl. hergestellt, Englischunterricht abgehalten und viele Einzel- und Gruppengespräche geführt.

Mindestens einmal wöchentlich suchte ich die Kinder und Jugendlichen auf der Straße auf, um u.a. den Kontakt zu denen, die nicht ins *Milas* kommen, aufrechtzuerhalten. Diese, meist nächtlichen Besuche sind beiderseits sehr wichtig, denn auf der Straße begegnen wir uns in ihrer vertrauten Umgebung, d.h., ich bin es, die in ihre Lebenswelt eintritt. Diese Umkehrsituation läßt natürlich andere Gespräche entstehen, als wie im *Milas*; es kommen oft sehr persönliche Anliegen zur Sprache.

Während meiner Abwesenheit ( März bis September d.J. ) finden keine Aktionen statt. Dies wurde frühzeitig mit den Kindern und Jugendlichen besprochen, so daß keine Enttäuschungen entstanden. Selbstverständlich können sie weiterhin ihre Produkte im Warung ausstellen und anfallende Jobs erledigen.

Was die Teamarbeit betrifft, so konnten anfängliche Schwierigkeiten relativ schnell behoben werden. Einige der MitarbeiterInnen waren es aus ihren vorangegangenen Berufserfahrungen nicht gewohnt, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten<sup>2</sup>. Durch viele Gespräche konnten die vermeintlichen „Blockaden“ geöffnet werden und das Interesse an Mitbestimmung und Eigenverantwortlichkeit geweckt werden, so daß die Teamarbeit ihrem Namen und ihrer Bedeutung immer gerechter wurde. Dank gilt an dieser Stelle vor allem meiner Partnerin Julie, die durch ihren großen Einsatz diesen Prozess vorangetrieben hat, seit März die Teamleitung selbstständig bewerkstelligt und mit besten Resultaten ihre Entscheidungen zu treffen weiß. Zeugnis dafür steht u.a. die Tatsache, daß trotz der schweren Krisensituation das *Milas* noch erhalten ist, und nach wie vor gerne besucht wird.

---

<sup>2</sup> Dazu sei angemerkt, daß in Indonesien durch traditionelle wie auch soziale Verhaltensregeln die Menschen eher zu Zurückhaltung und Bescheidenheit erzogen werden. Es gelten die obersten Gesetze: Harmonie und Konfliktvermeidung, was implizit bedeutet, daß spontane Eigeninitiative fast unmöglich wird, und individuelle Meinungsäußerung verpönt ist.



### VIII. Anstehende Investitionen und Anschaffungen Notwendigkeiten für die Weiterentwicklung

Das Haupthaus wurde ab September 1997 für zunächst zwei Jahre angemietet, d.h. bis August 1999, mit der mündlichen Zusicherung einer anschließenden Verlängerungsmöglichkeit.

Aufgrund finanzieller Begrenzung konnten wir das Haus nur grob renovieren, und mit dem allernötigsten ausstatten. Inzwischen mußten wir feststellen, daß das Dach erhebliche Mängel aufweist und dringend renoviert werden muß. Ebenso sind die beiden Bäder in sehr schlechtem Zustand, feucht und modrig.

Um diese Renovierungsarbeiten lohnend zu machen, wäre es sinnvoll, die Mietverträge auf mindestens vier Jahre abzuschließen, bzw. aufzustocken.

Die bisherigen finanziellen Aufwendungen von ca. 6000.- DM wurden aus meinem persönlichen Vermögen beglichen. Darin enthalten waren Mietvorauszahlung, Renovierungskosten, die Inneneinrichtung, eine Küchenausstattung, anfängliche Löhne und sonstige Auslagen.

Inzwischen werden durch die Einnahmen des Warungs bereits die laufenden Kosten beglichen, sowie kleinere Anschaffungen finanziert.

Für eine erfolgreiche und effektive Weiterentwicklung des Projektes stehen weitere Ausgaben an, die unsere Projektkasse nicht aufbringen kann. Genauerer in folgender Auflistung:

• Verlängerung des Mietvertrages für das Haupthaus jährliche Mietkosten: ca. 750.- DM	3 Jahre	ca. 2250.- DM
•		
• Dachrenovierung, evtl. Erneuerung		ca. 1000.- DM
•		
• Bäder und Toiletten fliesen		ca. 500.- DM
•		
• Die Anmietung des Nachbarhauses jährliche Mietkosten ca. 400.- DM	4 Jahre	ca. 1600.- DM
•		
• Anschaffung einer Nähmaschine ( second-hand )		ca. 100.- DM
•		
• Kauf eines Telefax Gerätes		ca. 500.- DM
•		
• Werkzeug und Arbeitsgeräte		ca. 200.- DM
<hr/>		
	Gesamtkosten	ca. 6150.- DM

## **IX. Bildbeschreibungen Aufnahmen aus dem Projekt**

- zu Seite I Das Haupthaus ( Frontansicht ) vor der Renovierung im November 1997  
Das Bild in der Mitte zeigt die beiden Projekt-Partnerinnen, Ebby und Julie
- zu Seite II Die Renovierungsarbeiten  
Die Bambushütte wird gebaut, Tische gestrichen, Wege gelegt
- zu Seite III Innenrenovierung  
Die Bilder unten zeigen die Straßenkinder, wie sie die Gästetoilette in eine Unterwasserwelt verwandeln
- zu Seite IV Tag der Eröffnung: 23.12.1997
- zu Seite V Die Eröffnungsfeier des *Milas*  
Oben: Die Vermieterin eröffnet nach ihrer Ansprache das Buffet  
Mitte: Unser großer Tag. „Der Traum wurde wahr“  
Unten: Die Straßenkinder- Band sorgt für die musikalische Umrahmung
- zu Seite VI Das Haus von innen  
Oben: Projektpläne werden ausgearbeitet  
Mitte: Blick ins Nebenzimmer  
Unten: Besucher spielen Backgammon, zu sehen ist außerdem die Auslage der Handarbeiten
- Zu Seite VII Momentaufnahmen von Persönlichkeiten

## **X. Anschriften**

Ebby Litz  
Fischerstr. 7  
D-88085 Langenargen

Tel.: 07543-2597  
Fax: 07543-912718

Warung Milas  
Mantrijeron MJ III. 897  
Yogyakarta  
Indonesien

I

















V





VI





VII









